

TRIBÜNE

Neutralität ist wertvoll, besonders beim CO₂

Gastkommentar
von CHRISTIAN ZEYER

Auf ihre Neutralität hat die Schweiz schon immer sehr viel Wert gelegt. Warum also nicht auch CO₂-neutral werden? Denn CO₂-Neutralität wird weltweit ein immer wichtigeres Thema. Sie fordert, dass ein Land pro Jahr nicht mehr Kohlendioxid ausstösst, als es der Atmosphäre entnimmt. Die Wissenschaft sagt, dass wir die CO₂-Neutralität weltweit kurz nach 2050 erreichen müssen, wenn wir den Klimawandel so bremsen wollen, dass grosse Schäden ausbleiben.

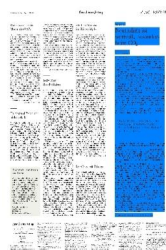
Wollen wir die Schweiz CO₂-neutral machen, müssen wir wissen, wo die Emissionen entstehen. Zentral sind dabei der Verkehr und unsere Gebäude, die zusammen etwa zwei Drittel aller Emissionen erzeugen. Nur die Schweiz selber kann diese Emissionen reduzieren, denn sie entstehen direkt bei uns. Verglichen mit anderen Ländern ist unser Pro-Kopf-Ausstoss in diesen Bereichen gross. Hier haben wir Hausaufgaben zu erledigen.

Stattdessen auf den Erwerb von Emissionsreduktionen andernorts zu setzen und Zertifikate zu kaufen, ist problematisch. Denn je näher die Welt der CO₂-Neutralität kommt, desto schwieriger und teurer wird diese Strategie.

Zudem stellt sich die Frage: Wollen wir wirklich mit dem Kauf von Zertifikaten die Infrastrukturen im Ausland verbessern, während unsere eigenen sanierungsbedürftig bleiben? Wenn wir sie später in deutlich kürzerer Zeit trotzdem optimieren müssten, kostete uns das mehr Geld, als dies der Fall wäre, wenn wir heute damit begännen.

Viele Zertifikate werfen ausserdem Fragen auf. Von den zwischen 2008 und 2012 weltweit ausgestellten Zertifikaten waren gemäss Untersuchungen drei Viertel ungenügend, weil sie nur

CO₂-Neutralität ist ein Generationenprojekt, das Herausforderungen, aber auch Chancen für Wirtschaft und Gesellschaft bietet.



geringe oder gar keine Emissionsminderungen bewirkten. Man kann zwar die Vorschriften verschärfen, aber die Kontrolle bleibt schwierig.

Deshalb fordert Swisscleantech ein ambitioniertes Reduktionsziel für das Inland von minus 40 statt minus 30 Prozent, wie dies der Bundesrat vorschlägt. Die Auslandemissionen den Inlandemissionen gleichzustellen und auf ein Inlandziel zu verzichten, ist keine gute Idee. Denn das Ziel entscheidet, ob künftig in der Schweiz investiert wird oder ob das Geld für den Zertifikatskauf ins Ausland fließt.

In der Schweiz ist genügend Reduktionspotenzial vorhanden. Viele Gebäude können mit einer geeigneten Strategie kostengünstig CO₂-frei gemacht werden. Wir sollten schnell damit beginnen, denn umfassende Modernisierungen bei Gebäuden gibt es erfahrungsgemäss nur alle 40 bis 50 Jahre. Bei einer Abschreibung über 40 statt der üblichen 25 Jahre sind die nicht amortisierbaren Mehrkosten klein. Dafür bleibt die Wertschöpfung bei uns, und wir haben die Probleme – statt aufgeschoben – tatsächlich gelöst.

Gleiches gilt für den Verkehr: CO₂-freie Mobilität wird mit Elektrofahrzeugen sehr bald im grossen Stil möglich sein. Die Batteriekosten sinken derzeit um rund 20 Prozent pro Jahr. Ein Elektroauto wird darum in wenigen Jahren gleich viel oder weniger kosten als ein konventionelles Fahrzeug.

Natürlich braucht das auch mehr erneuerbaren Strom. Die gute Nachricht ist, dass die Preise im Bereich der erneuerbaren Energien ebenfalls sinken. Zudem eignen sich beide neuen Stromkonsumenten, die Wärmepumpe und das Elektroauto, für das «Demand Side Management», also das gezielte Steuern des Verbrauchs je nach Versorgungssituation.

Fazit: Die technischen Lösungen sind da, um die Schweiz auch im Bereich der CO₂-Neutralität zu einem Vorbild zu machen. Das lohnt sich auch wirtschaftlich. Lasst uns jenen Firmen eine Chance geben, die schon heute an den Lösungen arbeiten, und mit ihnen gemeinsam dieses Ziel ansteuern.

Christian Zeyer ist Geschäftsführer von Swisscleantech.